

erzählt der Stoiker Cheremon nach Reg. CVIII des seligen Hieronymus, sie hätten sich unter Hintanstellung <III, 157> aller weltlichen Geschäfte und Sorgen ständig im Tempel aufgehalten und sich der Betrachtung der Natur der Dinge wie des Ursprungs und Laufs der Gestirne gewidmet, nie vereinigten sie sich mit Frauen, nie sahen sie Verwandte und Nahestehende und erst recht nicht Kinder, von der Zeit an, da sie begannen, sich dem Gottesdienst hinzugeben, enthielten sie sich für immer des Fleisches wie des Weins um der geistigen Klarheit willen und vor allem wegen der wollüstigen Anwandlungen, die aus diesen Speisen und Getränken entstehen. Auch auf Brot verzichteten sie, um den Magen nicht zu beschweren, und wenn sie einmal *tonsum* ? (*tusum*) aßen, so nahmen sie gleichzeitig Weihwasser dazu, um die sehr schwere Speise durch seine Wärme zergehen zu lassen. Öl ließen sie beim Gemüse nur gelten, wenn auch nur ganz wenig, um Brechreiz und bitteren Geschmack zu mildern, Eier und Milch mieden sie wie das Fleisch. Ihr Lager bestand aus Palmblättern, ein weiches Polster war ihnen zuwider und sie schliefen nur auf einem Bett, das mit Agnicastus bestreut war, was der Enthaltbarkeit dient, wovon unten S. 364 noch berichtet wird. Darum waren die Priester beim Volk hochgeschätzt, man ernährte sie aus öffentlichen Mitteln und belastete sie mit keinerlei weltlichen Aufgaben, weil man sie in jenem Zeitalter als allen anderen unzugehörig behandelte, stets dem Studium der Weisheit hingegeben, stets mit ihren göttlichen Diensten befaßt. Ich glaube nicht, daß es jemals ein Volk unter dem Himmel gegeben hat oder noch gibt, das, o Schmerz!, seine Priester so verächtlich behandelt wie das der Christen und sie sogar noch viel mehr erniedrigen würde, wenn es das könnte oder wagte. Der priesterliche Stand ist nämlich erhaben und machtvoll und die Weltlichen können ihn gar nicht so sehr, wie sie es wohl wollten, bedrücken, nichtsdestoweniger tun sie es dennoch, indem sie Abgaben, Auflagen, Steuern und Gebühren verhängen, trotz der schwersten Kirchenstrafen und Verdammungen, die darauf stehen (Extra. de Coen. C. et in L. VI und an vielen Stellen der kanonischen Gesetze). Aber wenn es erlaubt wäre, die Wahrheit zu bekennen, so müßte man sagen, daß es ein Wunder ist, daß die weltlichen Christen ihren Priestern nicht das Leben nehmen bei dem ruchlosen Leben, das sie selber führen und ihrer völligen Sittenverderbnis. Nicht so war es bei den alten Ägyptern, die sich für ihre Priester großen Gefahren auszusetzen gewillt waren. So liest man im 1. Cap. des Diodor, der vortreffliche ägyptische König Bocharus habe, als ihm oftmals im Traum die göttliche Weissagung zuteil geworden war, er werde sein Reich verlieren, wenn er nicht alle ägyptischen Priester töte, und er mache sich für immer unglücklich, wenn sie am Leben blieben und er nicht mit den Seinen über ihre Leichen schreite, alle Priester versammelt, und ihnen die göttliche Wahrsagung eröffnet, worauf er sprach, er wolle nicht durch sein Verbleiben in Ägypten irgend jemanden ins Verderben stürzen, sondern wolle lieber rein und frei von Verbrechen das Land verlassen und <III, 158> ihnen ihr Leben erhalten als durch ruchlosen Mord beschmutzt die Macht besitzen. Und so übergab er die Herrschaft den Ägyptern und wanderte nach Äthiopien aus.

0899

0897

0903

0893

0908

0888

0948

0848

0998

0798

0398

Ende

Anfang

Als nun Schambeck sein Geld einkassiert hatte, stieg er auf sein Pferd und hieß uns, ihm zu folgen. Er führte uns hinaus an das Tor am Meer, durch das es zum Hafen der Christen geht, in dem ihre Schiffe liegen, stellte uns den Torwächtern, Zöllnern, Steuereinnehmern und Kontrolleuren vor und eröffnete ihnen, wir hätten unsere Abgaben geleistet und besäßen einen Geleitsbrief des Sultans, weshalb sie uns ungehindert zu den Schiffen hinaus- und zur Verrichtung unserer Geschäfte wieder hereinlassen sollten. Die alten Männer aber, die dort saßen, schauten uns genau an, um sich unseren Anblick einzuprägen, dann erklärten sie, sie wollten zwar weder unseren Ausgang noch Eingang behindern, doch würden sie dies nicht ohne Durchsuchung geschehen lassen, damit wir nichts, was zu verzollen wäre, hinaus oder herein brächten. So visitieren sie alle Fremden, Christen wie Sarazenen, in beiden